

„Kann Kirche Kultur?“

Bei einer Fachtagung fragen Touristiker und Kirchenleute, wie sie ihr Potenzial gemeinsames ausschöpfen können

Kirche gilt zwar als wichtiger Kulturträger. Doch es hapert bei der Zusammenarbeit, beklagt die Tourismuswirtschaft. Mit einem jährlichen Fachkongress „Kirche und Tourismus im Norden“ versucht Nordkirchen-Tourismusexperte Ulrich Schmidt, beide Seiten zusammenzubringen. Der nunmehr zehnte Fachkongress in Travemünde stand unter der provokanten Frage „Kann Kirche Kultur?“.

Von Tilman Baier

Travemünde. „Ich hoffe, ich habe mit dieser Tagung ein paar Leute aufgeweckt“, meint Ulrich Schmidt, Tourismusexperte der Nordkirche, nach der jüngsten Fachtagung „Kirche und Tourismus“ in Travemünde. Denn in Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern, neben Bayern die führenden deutschen Urlaubsländer, würden Tourismuswirtschaft und Kirchengemeinden noch zu oft nebeneinander arbeiten.

Dass insbesondere der Kulturtourismus geradezu nach einer intensiven Zusammenarbeit schreit, das sollte und konnte diese zehnte Fachtagung herausstellen. Denn Kulturtouristen, die sich für Caspar David Friedrich interessieren, seien fast deckungsgleich mit denen, die die Kirchen besuchen und nach kirchlichen Angeboten wie Kirchenmusik oder Vorträgen fragen, so Schmidt.

Dass unter den Tagungsteilnehmern 80 Prozent aus der Kirche und nur 20 Prozent aus der Tourismuswirtschaft kamen, findet Ulrich Schmidt in Ordnung. Denn die Touristiker „können im Schlaf herunterbeten, was Urlauber wollen“. Hier aber seien Kirchengemeinden oft unsicher. Darum war zum Beispiel Piri-

werden, sondern ich will einfach nur Entspannung. Da war es sehr interessant, von versteckten Erwartungen zu hören, die wir noch nicht so im Blick hatten, zum Beispiel geführte spirituelle Wanderungen.“

Doch auch gute Ideen in den Kirchengemeinden verpuffen leicht, so Ulrich Schmidt, wenn die Abstimmung mit den Touristikern vor Ort nicht klappt. „Die wollen schon im Herbst wissen, was die Kirche im nächsten Sommer anbietet.“ Hier gelte es, langfristiger zu planen. Klar seien die Kräfte begrenzt. Doch die Kirchengemeinderäte und Mitarbeiter müssten sich bei der Prioritätensetzung fragen, ob nicht auch Urlauber, die kommen und gehen, als Gemeindeglieder auf Zeit wert seien, das ihnen mehr Kraft und Aufmerksamkeit gewidmet wird.

Kulturelle Attraktionen religiös bespielbar

Doch selbst dort, wo für die kirchliche Urlauberarbeit extra Stellenanteile eingerichtet wurden, ist es nicht immer leicht, die Möglichkeiten auch auszuschöpfen. So habe die Kirchenregion um Boltenhagen zwar dafür eine halbe Stelle zur Verfügung bekommen und auch „eine tolle Touristikerin, die selbstständig Projekte und Kozepte entwirft“, erzählt Pastorin Kittel. Doch weil diese keine spezielle kirchliche Ausbildung habe, könne sie höchstens als Sekretärin angestellt und bezahlt werden, was diese dankend ablehne. „Das Zugangstor für solche Stellen ist einfach zu eng“, beklagt sie und bezweifelt, ob sich ein



Die Kirche der Gemeinde Mustin liegt im Naturpark Lauenburgische Seen an der Grenze zu Mecklenburg und damit in einer wichtigen Urlaubergegend Schleswig-Holsteins. Auch solche kleinen Kirchen haben großes Potential. Foto: Tilman Baier

sich auf dem richtigen Weg sieht. Er habe die Erfahrung gemacht, dass vieles möglich ist, wenn eine gemeinsame Vertrauensbasis wachsen konnte, auch im Finanziellen. So würde die Stadt vollständig die Kosten übernehmen für einen Pilgerweg, der zum 800-jährigen Stadtjubiläum angelegt wird. Und stolz verweist Borchert darauf, dass einer seiner Amtsvorgänger, Pastor Niemann, im Jahr 1881 zu den Initiatoren des Badetourismus an der Ostsee gehörte und Begründer der Urlauberseelsorge in Deutschland war.

Zu den Impulsegebern auf der Tagung, deren Material im Internetauftritt der Nordkirche auf www.nordkirche.de abrufbar ist, gehörten Kirchenleute, praktizierende Touristiker und Wissenschaftler. So beschrieb Propst Dirk Süßenbach die Situation im Kirchenkreis Ostholstein. Bettina Bunge, Geschäftsführerin der Tourismus-Agentur Schleswig Holstein, ermunterte dazu, angesichts von zwei Millionen Urlaubern, die pro Jahr offene Kirchen besuchen, die kirchlichen Angebote besser in das touristische Marketing einzubinden. Auch der Schleswiger Bischof Gothart Maggaard plädierte dafür, Kirchen stärker für das touristische Marketing zu nut-

zen. Religion und Kultur hätten ebenso wie der Tourismus das Ziel, den Alltag zu unterbrechen. Dabei seien sie vor allem deswegen „kulturelle Attraktionen, weil sie bis heute auch religiös bespielt werden und dadurch eine Lebendigkeit ausstrahlen“.

Raus wagen aus den eigenen Mauern

Dieses spezielle Profil würde zunehmend auch von Gästen für eine längere Zeitspanne genutzt, um einen Urlaub im Kloster zu verbringen, betonte die Berliner Kulturmanagerin Lara Buschmann. Dafür sei es unabdingbar, sich auf eigene Stärken und Möglichkeiten zu besinnen und zielgruppenorientierte Angebote zu entwickeln. Doch Kirche sollte sich auch aus den eigenen Mauern herauswagen. Besonders im ländlichen Raum, so die Kulturwissenschaftlerin Katja Drews aus Südniedersachsen, würden Angebote an „dritten Orten“ von Gästen gern angenommen.

Generell steigt das Interesse an kulturtouristischen Angeboten mit dem Lebensalter an – und generell haben sich eher Frauen zu ihrem In-

teresse an kulturellen Angeboten bekannt als Männer, resümierte Sonja Göttel von der Fachhochschule Westküste in Heide. Sie machte Mut, mit anderen Veranstaltern gemeinsam Konzepte zu entwickeln, da hier oft unterschiedliche Ideen und Ansätze kombiniert werden könnten.

Bernd Buchholz, Minister für Wirtschaft, Verkehr, Arbeit, Technologie und Tourismus in Schleswig-Holstein, lud die Kirche dazu ein, die Ausweitung der klassischen Tourismussaison auf das ganze Jahr als Chance für ihre wetterunabhängigen Veranstaltungen zu sehen. Allerdings traf er auf heftigen Widerspruch, als er fragte: „Warum kann man beispielsweise Lara Buschmann. Dafür sei es unabdingbar, sich auf eigene Stärken und Möglichkeiten zu besinnen und zielgruppenorientierte Angebote zu entwickeln. Doch Kirche sollte sich auch aus den eigenen Mauern herauswagen. Besonders im ländlichen Raum, so die Kulturwissenschaftlerin Katja Drews aus Südniedersachsen, würden Angebote an „dritten Orten“ von Gästen gern angenommen.“

„Ja, Kirche kann Kultur. Sie muss es nur besser kommunizieren.“ „Ich wünsche mir, dass kirchliche Institutionen irgendwann engagierte und ernst genommene Partner der Touristiker sind“, betonte Ulrich Schmidt zum Schluss der Tagung. Und fügte hinzu: „Ich bin optimistisch, dass wir auf einem guten Weg dahin sind.“



Gemeinsam für Tourismus: Christian Antz, Minister Bernd Buchholz, Catrin Homp, Tourismusverband SH, Ulrich Schmidt, Bischof Gothart Maggaard und Kersten Koeppcke (v.l.). Foto: Nordkirche/Inke Raabe

na Kittel, Pastorin im Ostseebad Boltenhagen, zur Tagung gekommen. Für sie war es wichtig zu hören, was Touristen wirklich erwarten. „Unsere Erfahrungen sind, dass viele, die bei uns Urlaub machen, meinen: Ich will nicht auch noch von Kirche bespaßt

Gemeindepädagoge findet, der auf einer halben Stelle mit Touristen dort arbeiten will.

Pastor Matthias Borchert aus Kühlungsborn, dem größten Ostseebad Mecklenburg-Vorpommerns, geht „gestärkt aus dieser Tagung“, weil er

ANZEIGE

MYSTIKER – der innere Weg zu Gott

Neuer Glaubenskurs der Evangelischen Zeitung und Mecklenburgischen & Pommerschen Kirchenzeitung

Der neue Glaubenskurs
MYSTIKER – DER INNERE WEG ZU GOTT

ab 21. April 2019 in jeder Ausgabe Ihrer Evangelischen Zeitung und Mecklenburgischen & Pommerschen Kirchenzeitung für nur 6,80 € / Monat.



**IHR GESCHENK:
1 FREI-MONAT!**

Wie kann man Gott erfahren? Davon handelt unser neuer Glaubenskurs „Mystiker. Der innere Weg zu Gott.“ In 52 Folgen geht es um persönliche Gotteserfahrungen, um das innere Spüren und Ausschauhalten nach Gott. Werfen Sie gemeinsam mit uns einen Blick auf die Mystiker der verschiedenen Zeiten und lernen Sie von ihnen, wie man Gott als Grund des Lebens erfahren kann.

ab Ostern
mit neuem
Glaubenskurs



MYSTIKER
DER INNERE WEG ZU GOTT

Alle Informationen unter
www.evangelische-zeitung.de

Einfach bestellen unter:

Evangelischer Presseverlag Nord GmbH, Leserservice, Gartenstraße 20, 24103 Kiel | ☎ 0431/55 77 99 | @ leserservice@evangelische-zeitung.de | Fax 0431/55 77 92 92